

berechtigter Forderung nach mehr Arbeitskräften.

Die Entscheidung darüber, welche Variante für einen Betrieb vorgegeben werden sollte, hängt eng mit der volkswirtschaftlichen Bedeutung und der Perspektive des Betriebes zusammen. Die Zielstellung der Rationalisierung muß immer die Spezifik jedes einzelnen Betriebes berücksichtigen. Unabdingbar aber für jede der drei Varianten ist, daß mit jedem Rationalisierungsvorhaben zugleich eine spürbare Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkstätigen einhergehen muß.

Bei der Forderung nach Einsparung von Arbeitskräften haben wir es damit zu tun, daß in vielen Betrieben der vorgegebene Arbeitskräfteplan nicht eingehalten wird und Arbeitskräfte fehlen. Diese Differenz ist in den Betrieben unterschiedlich. Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Betrieben ist auch unterschiedlich. So weisen zum Beispiel die Arbeitskräftepläne der Produktionsabteilungen oft ein Minus aus, so daß selbst notwendige Besetzungsnormen an Maschinen nicht eingehalten werden können. Andererseits aber sind die Verwaltungsabteilungen voll besetzt. Daraus müssen die Parteiorganisationen Schlussfolgerungen ziehen und darauf achten, daß die sozialistische Rationalisierung sich nicht auf Produktionsabteilungen beschränkt, sondern vom Standpunkt der Freisetzung von Arbeitskräften die Gesamtleistung berücksichtigt, das heißt: Rationalisierung auch der Verwaltung.

Nach unseren Erfahrungen hält in den Instandsetzungsbereichen der Betriebe die sozialisti-

sehe Rationalisierung nicht Schritt mit der* Modernisierung und Mechanisierung der Produktion. Die Anstrengungen müssen hier darauf gerichtet sein, über das Arbeitsstudienwesen durchzusetzen, daß ein richtiges System von Großreparaturen ausgearbeitet wird.

Rationalisieren, aber nicht nach subjektiven Erwägungen

In den Kleinbetrieben, Betrieben mit staatlicher Beteiligung und PGH wird nach unserer Einschätzung die sozialistische Rationalisierung nicht immer nach objektiven Erfordernissen, sondern häufig nach subjektiven Erwägungen durchgeführt. Hier muß durch den Rat des Kreises, das Kreisbauamt, die Abteilung örtliche Versorgungswirtschaft bzw. die Handwerkskammer eine größere Initiative entwickelt werden.

Die Abteilung Wirtschaftspolitik der Kreisleitung wird die Rationalisierungskonzeptionen der Betriebe auf ihre Komplexität, d.h. Arbeitskräfte, Einsparung von Material und Energie und Arbeits- und Lebensbedingungen kritisch analysieren, wird hartnäckiger ihre Forderungen über die Parteiorganisationen stellen. Sie wird auch darauf achten, daß die sozialistische Rationalisierung in den sozialistischen Wettbewerb einbezogen ist, weil sie ein großes Betätigungsfeld für die sozialistischen Arbeitskollektive und Neuerer ist. Wir werden auf der Grundlage der Ergebnisse im Neuererwesen den Erfahrungsaustausch mit den wichtigsten Betrieben des Kreises organisieren.

Stapellauf des Objektes 465, das am 30. Dezember 1971 seinem nassen Element übergeben werden solle. Außerdem gibt es noch mehr Kollektive auf der Werft, über die zu schreiben es sich lohne.

Ich ließ nicht locker und fragte den Vertrauensmann Alex Kolasinski: „Wie habt ihr es gemacht, und wer half dir bei der Vorbe-

ereitung dieser guten Gewerkschaftsgruppenwahlversammlung?“ Seine Antwort: „Wir sind ein Kollektiv, das schon zweimal mit dem Staatstitel ausgezeichnet wurde. Gute Leistungen haben wir auf allen Gebieten zu verzeichnen. Bei uns gibt es eine starke Parteigruppe. Sie zählt zehn Genossen. Hinzu kommt, daß die meisten unseres Kollektivs schon über 20 Jahre wie eine verschworene Gemeinschaft an einem Strang ziehen. Es gibt nichts, was die Parteigruppe und die Gewerkschaftsgruppe nicht

gemeinsam berät, beschließt und auch durchsetzt. So haben wir auch unsere Gewerkschaftsversammlung zur Neuwahl vorbereitet und durchgeführt.“

Auf meine Fragen: „Welcher Genosse hat sich denn besonders in der Gewerkschaftsarbeit hervorgetan? Wer hat dich besonders unterstützt, und wer steht dir immer mit Rat und Tat zur Seite?“ erhielt ich zwei Worte zur Antwort: „Die Parteigruppe!“ Und hier die Erklärung dazu: „Es gibt bei uns keine Einmann-

DER LERER HAT DAS WORT